

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60.;
hierzu 30 c. Briefgeld.

Abbestellen können alle Post-
stellen und Postämter und
in Neuenbürg bei den Post-
stellen.

Anzeigenpreis:
die einfache Zeile 12 c.
für auswärts 16 c.
bei Ankaufserleichterung
durch Geschäftsvermittlung
Reklame-Zeile 30 c.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.

Nr. 106.

Neuenbürg, Montag den 8. Mai 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 6. Mai, nachm. 5.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich. Es wurden Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre, sowie 2 Minenwerfer erbeutet.

Bei Oivency-en-Gohelles wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzten Sprengtrichter glatt abgeschlagen.

Nordöstlich von Bienne-le-Château (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nachlampf.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in der Gegend südöstlich von Haucourt fort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluss zu kommen.

Südlich von Warneion hat Vizefeldwebel Franke am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein 4. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seine Anerkennung des tüchtigen Kriegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Viedenhofen mußte ein franz. Flugzeug notlanden. Die Insassen sind gefangen genommen. Eine große Zahl französischer Fesselballons ist sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als 15 sind bisher geborgen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 7. Mai, nachm. 3.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas wurde die Gefechtsbehandlung auch gestern nicht zu Ende geführt, besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig.

Westlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in der Gegend des Schöftes Thaumont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Eine deutsche Patrouille brachte südlich von Eibens einige Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rosjen und Markgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 7. Mai, nachm. 3.00 Uhr.

Berlin, (Amtl.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzu-

kommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns-Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L 7“ ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist dies am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rundschau.

Die Ausschüsse des Reichstages arbeiteten in der letzten Woche eifrig an der Fertigstellung der neuen Steuererfassungsvorlagen und des Reichshaushalts für die Vollberatungen des Reichstages. Der Reichstag selbst hielt aber in der letzten Woche noch keine Vollkammern ab, der Präsident des Reichstages und die Führer der Parteien haben sich aber dahin verständigt, daß nächsten Dienstag, nachmittags 3 Uhr, die erste Vollkammer des Reichstages stattfinden soll. In dieser ersten Reichstagsberatung soll auch die Veränderung des Reichsvereinsgesetzes der ersten Lesung unterzogen werden. Außer dieser Vorlage ist dem Reichstage noch zugegangen der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet, die Denkschrift über die Anwendung der Paragraphen 13 und 14 des Kriegsgesetzes vom 25. Mai 1910 und eine Anleihebendenschrift für die Schutzgebiete von 1914.

Bern, 6. Mai. (WZB.) Der „Bund“ sieht in dem Vorbehalt am Schluß der deutschen Note an Amerika den Kern der ganzen Frage und sagt: Hier liegen auch die Möglichkeiten einer Verschärfung des Konflikts. Die Zugeständnisse fallen dahin, wenn es der amerikanischen Regierung nicht gelingt, auch von England die Respektierung der Freiheit der Meere zu erlangen. Für die Regierung der Vereinigten Staaten böte sich nun ein weites Feld höchst segensreicher Arbeit. Von unserem Standpunkt als neutraler Staat, der unter dem Handelskrieg der Mächte schwer leidet, können wir es nur aufs freudigste begrüßen, wenn die Vereinigten Staaten ihre ganze Macht als Großmacht daran wenden, die wirkliche Freiheit der Meere wieder herzustellen und wenn sie den Schutz aller neutralen Interessen in die Hand nehmen. Das wäre eine Tat, wofür sie den Dank eines jeden verdienten, der unter der Teuerung leidet.

Konstantinopel, 8. Mai. (WZB.) Die Blätter heben den festen und würdigen Ton und die logische Beweisführung der deutschen Antwortnote an Amerika hervor und drücken die Ueberzeugung aus, daß die Note an Amerika einen guten Eindruck machen und Verwickelungen verhüten wird.

Konstantinopel, 6. Mai. (WZB.) Nach hier eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten hat der Imam von Darfur, Hali Dinar, den Heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marische begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant, im Verein mit den Senussi vorzugehen. Die in einer Proklamation vom 5. April enthaltene Mitteilung, daß die Engländer die Truppen des Imams geschlagen hätten, ist falsch. Vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzuge gegen den Nil, seitdem Truppen des Imams ihren Vormarsch gegen Norden fortgesetzt haben.

London, 6. Mai. (WZB. Neuter.) Lord Curzon sagte in einer Ansprache in einer konservativen Versammlung in London: Der Krieg kann noch ein Jahr oder auch zwei dauern. Ob er aber nun noch kürzere oder längere Zeit währt, auf jeden Fall muß er gewonnen werden. Die Regierung und das Land werden ihn bis zum Ende durchfechten. Keiner der Alliierten mankt. Im Kabinett habe ich vieles sprechen hören; aber das eine, das ich niemals erwähnen hörte, war der Frieden. Frieden ist ein Wort, das wir aus unserem Vortrage entfernt haben, bis der Sieg errungen ist. Die Äußerungen Curzons wurden mit wiederholtem lauten Beifall aufgenommen. (Er sah einstweilen die Gurkhas in Berlin ihre Lanzen schütteln!!)

Athen, 6. Mai. „Nea Dimera“ meldet aus Korfu: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist im Mittelmeer außer dem „Kuffel“ noch ein Transportschiff mit 600 Russen auf eine Mine gelaufen und gesunken. Nur wenige Mann wurden gerettet. Die Leichen wurden von den Engländern aufgefischt und in Malta begeben. Die ganzen Gewässer um Malta sind von Deutschen Minen verfeuert. Englische Schiffe brachten in den letzten Tagen 70 Minen zur Explosion. Der englische Dampfer „Signet“ entkam auf der Fahrt von Malta nach Korfu dreimal kaum den treibenden Minen, die hinter ihm explodierten.

Petersburg, 6. Mai. (WZB.) Die Petersb. Telegr.-Agentur meldet: Der Senator Sogorodsky, der mit der Untersuchung der Angelegenheit des ehemaligen Kriegoministers Suchomlinow, der des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, der Verschleierung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt wird, beauftragt ist, hat Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Suchomlinow wurde am selben Tage in der Peter-Pauls-Festung interniert.

Zürich, 6. Mai. (WZB.) Die „N. Z. Ztg.“ erzählt aus Genf, 5. Mai: Französischen Mittermeldungen zufolge soll der Streik in New-York eine sehr ernste Wendung angenommen haben. Es streifen 100 000 Arbeiter. Die Arbeiten im Hafen stocken vollständig, und 40 000 Ausländer sollen bereit sein, sich dem Streik anzuschließen.

Frankfurt, 5. Mai. (WZB.) Aus Paris erzählt die „Frankfurter Zeitung“: Der ehemalige Bürgermeister Blumenthal aus Colmar hat in dreißig größeren Städten Frankreichs einen Vortrag über den künftigen Frieden gehalten, in dem er das französische Publikum zur Ausdauer und zur letzten Kraftentfaltung ermuntert. Im „L'Œuvre“ gibt er den Inhalt dieses Vortrags wieder, der darin gipfelt, daß ein Friede, der nicht zum Vorteil Deutschlands wäre, nur dann geschlossen werden könnte, wenn die deutsche Armee vernichtet sei und der Krieg auf deutsches Gebiet getragen werde. Frankreich dürfte sich unter keinen Umständen ohne die vorherige Erfüllung dieser Bedingungen auf Friedensverhandlungen einlassen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. Gestern abend wollte die Schuhmachersfrau Müller in der Mönchstraße Feuer anzünden und goß Erdöl nach, wodurch das Feuer zurückschlug, so daß die Frau bedeutende Brandwunden im Gesicht und beiden Armen und Füßen erlitt. Sie wurde mit dem Sanitätswagen ins Katharinenhospital verbracht.

Von der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart wird uns mitgeteilt: Der Verlauf der Obstblüte ist bei der gegenwärtigen äußerst günstigen Witterung ein vorzüglicher. Ueber die Ernteausichten in den einzelnen Obstarten werden wir fortlaufend berichten. Eindringlich sei auf die alsbald in Angriff zu nehmende Bekämpfung der schon zahlreich auftretende Schäd-



linge im Obst- und Gemüsebau hingewiesen. Die Sicherung unserer Obsttrüge hängt davon ab! Auskunft über die zweckmäßigsten Mittel und deren Bezugsquellen erteilt kostenlos die Geschäftsstelle des Württ. Obstbauvereins, Stuttgart, Eßlingerstr. 15.

Rottenburg, 5. Mai. Bei der Apfelblüte fällt heuer auf, daß sie so reichlich und so schön entwickelt ist wie noch selten und daß sich sehr wenige Apfelblütenstecher zeigen. Andere Jahre konnte man ganze Bäume mit zerfressener Blüte sehen, heute findet man kaum einen betroffenen Zweig. Das gegenwärtige sonnige und warme Frühlingswetter ist eben auch ein Feind der Obstschädlinge. Die Jmker sehen dem Erntejahr 1916 auch voller Hoffnung entgegen.

Vom Bodensee, 4. Mai. Zwei französische Kriegsgefangene, ihrem Rang nach Sergeanten, die in einem Würzburger Gefangenenlager untergebracht waren, versuchten nach der Heimat zu entkommen. In ihren Mänteln steckten sie einen großen Koffer und einen Schließkorb her, worin sie sich versteckten und sich mit den Gepäckstücken ihrer zur Erholung nach der Schweiz fahrenden Kameraden nach dort transportieren zu lassen. Auf dem Konstanzer Bahnhof angelangt, glaubte der in dem Schließkorb verborgene bereits in der Schweiz zu sein und hob, um sich zu orientieren, den Deckel etwas in die Höhe. Ein in dem Gepäckwagen anwesender Beamter schöpfte Mißtrauen und sah sich den Korb näher an, und siehe da: ein Franzosengesicht schaute ihm entgegen. Bei der weiteren Untersuchung sämtlicher Gepäckstücke entdeckte man auch den zweiten Franzosen. Während dieser sich in seiner Behausung nach der beinahe zweitägigen Reise noch wohl fühlte, war der andere derart ermattet, daß er, als er an die Luft kam, zusammenbrach. Ernährt hatten sich die beide mit Schokolade und Keks. Sie wollten nach Genf, um von dort über den See nach ihrer Heimat zu gelangen, wurden aber nach gründlicher Fütterung wieder in ihr Herkunftsort zurückgebracht.

Maulbronn, 6. Mai. Bei der gestern stattgefundenen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde u. a. beschlossen, die Frage der Ortsvorsteherwahl vorläufig ruhen zu lassen, jedoch weil die Einberufung des jetzigen Amtsvorweisers doch erfolgen wird, den Gemeinderat und Bürgerausschuß durch Neuwahlen zu ergänzen.

Neues Leben württ. Weinbau. In einem lehrreichen Aufsatz über den Nebenhandel im Frühjahr 1916 schreibt Weinbauinspektor Mählen-Weinberg u. a.: Als eine besondere Eigentümlichkeit in der Entwicklungsgeschichte unseres Weinbaus mag späteren Zeiten der Umstand erscheinen, daß mitten im großen Kriege die Weingärtner vieler Gegenden noch Lust hatten und Zeit fanden, Weinberge neu anzulegen; vermutlich ist die Gesamtfläche der auf diese Weise neu entstehenden Weinberge größer als je in einem der letzten Jahre. Das war nur möglich unter Vorausgang des guten Weinjahres 1915. Die guten Preise beim Herbstverkauf, die sich steigende Wertschätzung des Weines während der Kriegszeit, die Wahrscheinlichkeit auf die vorläufige

Fortdauer der hohen Weinbewertung ließen die Weingärtner nach manchen fargen Jahren neuen Mut für ihr mühevolltes Handwerk schöpfen. Schon im Herbst 1915 setzte die Nachfrage nach Pflanzware für das Frühjahr 1916 ein. Sie war besonders stark im mittleren und unteren Neckartal und den angrenzenden Gebieten, weniger stark am Albtrauf und in der Kocher-, Jagst- und Tauberregion. Zahlreich waren in diesem Frühjahr auch die Gesuche um Einfuhr von Blindreben aus anderen Weinbaubezirken; die behördliche Einfuhrerlaubnis konnte ausnahmslos erteilt werden; es kamen auf diese Weise Tausende von Blindreben der Sorten Sauvignon und Portugieser aus der bayer. Rheinpfalz und aus Rheinhessen, der Sorte Riesling von der Mosel.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 381.

Landw.-Jag.-Reg. Nr. 120, 3. Komp.
Karl Proß, Colmbach, l. verw.

4. Kompagnie.
Georg Weif, Langenbrand l. verw., b. d. Truppe.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 382.

Reg.-Jag.-Reg. Nr. 120, 8. Komp.
Johann Dellschläger, Schönberg, verw.

Pionier-Kompagnie Nr. 116.
Adolf Dürr, Colmbach, l. verw.

Neuenbürg. Es ist zweifelhaft, so schreibt man dem „Schw. M.“, ob die Einführung der Fleischmarkte der Beringerung des Viehbestandes Einhalt tut. Bisher glaubte man in vielen schwäbischen Haushalten, Sonntags einen Kalbsbraten haben zu müssen. Könnte man auf diesen nicht auch eine Zeit lang verzichten? Es wäre jetzt, da die Grünfütterung beginnt, die geeignetste Zeit, wenigstens für einige Monate dem Vieh die Kalbsbraten zu ersparen. Der hohe Preis, der für die Kalber bezahlt wird, reizt den Besitzer zum Verkauf; es sollte jeder gezwungen werden, wenn nicht besondere Umstände, wie Platzmangel usw. vorliegen, das Jungvieh groß zu ziehen. Da die Milchherzeugung bekanntlich bei der Grünfütterung bedeutend zunimmt, ließe sich derartige Beschränkung wohl durchführen, doch ist keine Zeit zu verlieren, wenn später das Fleisch nicht noch seltener und teurer werden soll.

Wildbad, 3. Mai. Mit der Ernennung Dr. Schobers zum K. Vabarzt in Wildbad ist einem Mann, den der Krieg um eine lange Jahre erfolgreich verfehene Stellung gebracht hat, ein neues Feld der Tätigkeit eröffnet worden. Dr. Schober war annähernd 20 Jahre hindurch deutscher Botschaftsarzt in Paris und dabei ein beliebter ärztlicher Berater der dortigen großen deutschen Kolonie, sowie ein eifriger Förderer des Deutschtums im Ausland. Bei Kriegsbeginn hatte er gerade noch Deutschland erreicht und war seither als Stabsarzt in einem Kriegsgefangenenlager tätig.

Altensteig, 6. April. Der 45 Jahre alte Landsturmmann Friz Gutekunst, Bierbrauer von

hier, wollte, als er in Cannstatt auf Bahnwache war, einem Zug ausweichen, wurde aber von der Lokomotive eines anderen Zuges erfasst und auf die Seite geschleudert. Er verlor zunächst seinen Bewußtsein, mußte aber infolge Gehirnerschütterung in ein Cannstatter Lazarett geschafft werden, wo er nach wenigen Stunden gestorben ist. Gutekunst, der erst seit einigen Wochen eingezogen war, hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Kriegstagebuch 1914/15.

Mai 1915.

6. Starke englische Verluste bei Höhe 60 südlich Lillebeke. Geländegewinn im Mills-Wald. — Niederlage der Russen bei Szadow und Rossinie. Russische Teilangriffe bei Kalwarja, Kugustow und Brauzny; abgeschlagen. — Tarnow genommen. Auf dem rechten Ufer des Dunajec erfolgreiche Kämpfe. Vordringen der verbündeten Truppen auf den Wislodel und über die Jasiolka nach Uberschreitung der Strecke Wisloca-Bilno-Jaslo.

7. Englischer Zerstörer „Maori“ wird vor Zerbürg durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. — Scheitern heftiger französischer Angriffe in den Vogesen bei Steinbrück. — Einnahme des russischen Kriegshafens Libau. — Eroberung von Krosno. Eroberung des Karpaten-Grenzkammes östlich Lupton, nördlich Telepocz, Jello Nagypolani. — Versenkung des Cunarddampfers „Lusitania“ durch ein deutsches U-Boot an der irischen Küste.

Dermisches.

Freiburg, 5. Mai. Zu je 5000 M. Geldstrafe verurteilte das Schöffengericht zwei Kaufleute wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und gegen die Verordnung betreffend übermäßige Preissteigerung. Die Verurteilten hatten aus Stuttgart eine Lizenz für Salatöl-Ertrag erworben und den Ertrag in Baden für 1,30 M. später für 90 Pf. abgesetzt. Der wirkliche Wert wurde auf etwa 20 Pf. geschätzt.

Die bekannten Nürnberger Bratwürste sind nun auch dem Krieg zum Opfer gefallen. Der Nürnberger Magistrat beschloß, die Herstellung von Rostbratwürsten zu verbieten. Man bezeichnete das Essen von Rostbratwürstchen als ein Luxusvergehen, da es außerhalb der regelmäßigen Mahlzeiten zum Frühstück und zum Vesper, stattfindet und die Würste somit nicht als Volksnahrungsmittel angesehen werden könnten.

Weniger Bier aus Bayern. In Bayern ist nun auch eine Bierverteilungsstelle in Tätigkeit. Export-Brauereien dürfen zunächst nur 45% der Biermenge im Durchschnitt der Jahre 1912/1913 ausführen; Brauereien, die nicht schon vor dem Kriege Bier ausgeführt haben, ist die Ausfuhr ganz verboten.

In Sturm und Stille.

29) Roman aus der Romanzeit von Max Tren.

In den Augen der Domina blühte es auf. „Herr Herzog! Wollen Sie in unsere Rechte einreiten?“ Drohend lang die Frage. Aber der Marschall blieb ruhig.

„Ich muß es, gnädigste Frau! Denn einmal glaube ich es der Würde und dem Ansehen meines Kaisers, an dessen Stelle ich hier stehe, schuldig zu sein, daß nicht ein Offizier der Armee von einem anderen Bericht verurteilt wird, als von dem Kriegsgericht, und sodann — hier verneigte er sich vor den sämtlichen Konventualinnen — möchte ich vermeiden, daß das Schick Dohenberg, weil es mir lieb und wert ist, sich mit dem Blute eines Glieden beklebe, der jedenfalls die Folgen nicht wert wäre, die durch eine Vollstreckung des Urteils möglicherweise — ich sage möglicherweise — über dieses Haus und seine Inhabinnen heraufbeschworen werden könnten.“

„Und wer wird uns Genugtuung schaffen?“ fragte die Domina, und noch immer lang ein tiefes Grollen durch ihre Stimme. „Wer bürgt uns überhaupt dafür, daß keiner — keiner — Herr nicht straflos ausgeht wie so mancher andere?“

„Dafür bürgt ich, gnädigste Frau Abilina! Und erlauben Sie mir, Ihnen den Beweis zu liefern!“

Stemioles Schweigen herrschte im Saal, der zur einen Hälfte von den Stiftdamen und ihren Zugehörigen, zur anderen Hälfte von französischen Offizieren angefüllt war.

Der Marschall wandte sich um.
„Herr Graf von Wellingerode!“
„Herr Herzog!“

„Was veranlaßt Sie, ein Verbrechen zu begehen, das jeder Ehrenmann verabscheuen muß?“

Wellingerode hatte seine Zuversicht wiedergewonnen.
„Der Befehl des Königs!“

„Wo ist er?“

„Ich trage ihn bei mir!“

„Wohin, so geben Sie ihn mir!“

Der Graf übergab ihm sogleich das Hand schreiben des Königs Jerome. Der Herzog überzog die Seiten. Ein Zug des Unwillens zeigte sich auf seinem Gesicht.

„Mit solchen Austrägen wird sich der Hof zu Kassel keine Freunde erwerben!“ sagte er bitter. „Ich werde dieses Schreiben Sr. Majestät dem Kaiser zur weiteren Verfügung einreichen. Sie aber, mein Herr Graf, haben diese Vollmacht, deren eigentlichen Urheber ich wohl in Ihnen selbst zu sehen habe, in unverantwortlicher Weise überschritten. Wenn es Ihrem persönlichen Ehrgefühl widerstrebt, eine Dame zu einem Dienst zu zwingen, zu dem sie sich entschieden weigert, so sage Ihnen dieses Hand schreiben jedenfalls in aller Klarheit und Schärfe: keine offene Gewalt! Und es gibt Ihnen eben so klar die Gründe dafür an: Wir wollen kein zweites Spanien! Sie aber, mein Herr Graf, haben trotz alledem offene Gewalt angewendet. Sie tragen die Schuld daran, daß hier alles in Wasser starrt, und Sie hätte die Verantwortung dafür getroffen, wenn es hier zu schwerem Mordvergehen gekommen wäre!“

Er wandte sich an einen Adjutanten:

„Sie veranlassen den sofortigen Transport des Grafen Wellingerode an den Kommandanten von Magdeburg. Degen und Epauletten sind dem Gefangenen abzunehmen, er hat sie verwirft. Bei der geringsten Widersehlheit, bei jedem Mordvergehen wird er niedergeschossen. Dem Kommandanten von Magdeburg ist zu eröffnen, daß ich selbst an den

Kaiser Napoleon berichte und daß der Gefangene bis zu dessen weiterer Verfügung in Magdeburg in Haft zu bleiben hat. Führen Sie ihn ab!“

„Herr Herzog, wir sprechen uns noch!“ knirschte der Graf.

Der Herzog wandte ihm schweigend den Rücken. „Sind Sie zufrieden, gnädigste Frau Abilina?“ fragte er und verneigte sich gegen die Domina.

„Eigentlich nicht so ganz, Herr Herzog. Aber im Grunde — Sie haben recht, unsere Bäume sollen nicht solche Früchte tragen.“

Ritterlich bot der Marschall der Domina den Arm. „Und nun erlauben Sie, gnädigste Frau, daß ich Sie hinüberführe in ihre mir längst wohlbelannten Gemächer. Es plaudert sich dort besser als in der heißen Feierlichkeit dieses Saales.“

Dann wandte sich der Marschall an Hans Joachim und Beate:

„Sie werden sich viel zu sagen haben, glaube ich,“ meinte er mit seinem Bächeln. „Ich denke, gnädigste Frau Abilina, wir bewilligen Ihnen den Urlaub zu einer Blaubeerjagd unter vier Augen, nach der sich Ihre Herzen sehnen. Auf Wiedersehen.“

Er zog die Hand Beates an die Lippen und schüttelte Hans Joachims Hand lange und herzlich.

Dann lächelte er, während das Besondere überdiesig Platz machte, die Domina aus dem Saal über in ihr Zimmer, wo er sich ihr gegenüber in einem bequemen Lehnsstuhl niederkam.

Als alle den Saal verlassen hatten, fiel Beate ihrem Hans Joachim um den Hals. „Liebster!“

Er lächelte sie.
„Die im Märchen ist mir, Beate. Aber gut ist es doch, daß wir unsere Hände nicht mit dem Blute eines Glieden beklebt haben.“

„Mir schaudert, wenn ich daran denke.“
(Fortsetzung folgt.)

Ein großer durch eigene Kräfte, zeigt Geistes eines mit anderen Schon grante Tag sollte der Der gründlichen der Sturmang Handgranaten. Ungeachtet der an einer solchen lernen zu Romanen auf aufmerksam, a freipierte und ihm auch ein und einlam lag offizier zur red unterbunden, ee ein Begtragen nicht zu denken seiner unglückl einschlagende G verschütteter Fr 1 Jeltbahn 2 G getragen wurde, in seinem Gebä den fröhlichen junden Glieder Gefühle werde würdigen Tag, Am erneute

Wetterregelung muß im monat sich der will. In den es: Kühle und vielcs Hebe ein fruchtbares dann regnet es schneit der Van alte Regel, kein Regen im Mo Neu. — Georg — Rasse Pfing und Serzag, die und Urbanitag legen. — Po herein Serontie pflegt zu sein. — Wie das In der ganze Herv sind dann noch Serwaji, das se gar, ist streng sind manchmal trockener Juni h — Naisenfröste Serwajus liebt zwei sehr stren Regen, bedeutet

In 30 Roman aus

„Das Gew wieder hier, Sille — mei mein Herz, und Dann füllte Romm, Beat und vor allen Er ist wohl Sie traten in Ein donnernde Sie dankten Joachims Rag Boden zu m „Das ist gar „Re verdrü „Ka, so erai „So, also m Ritter! Ka, lang, so free „Jung!“ frag sagen mi wies id meen, mi noch herow männer — sen ten End, Se loren, denn Ju und Kanaderle id, Verwolt is das beter lamm un teen Dage eremmal, In Soldaten, die noch eine Will



auf Bahnwache war, aber von der Leertafel und auf die nächst seinen Nachgebirgserschütterung waffi werden, wo er ist. Gutekunst, bezogen war, hinter...

1914 15.

Höhe 60 südlich in Killy-Bald. — Szadow und Koffe bei Kalmorja, Kuhlagen. — Tarnow Mfer des Dunajec gegen der verbündeten über die Jasiolka de Wisloca-Bilno

„ wird vor Jereerer Küstenbatteries beiteren heftiger frangogesen bei Steinnischen Kriegsbafens trosno. Eroberung s östlich Lupton, gnpolani. — Bes „Lufstania“ durch irischen Küste.

25.

5000 Mt. Geb-richt zwei Kaufleat Nahrungsmittelgejes reffend übermäßige en hatten aus Sturrijay erworben und l. später für 90 Ph. rde auf etwa 20 Ph.

ger Bratwärke Opfer gefallen. Der die Herstellung von Man bezeichnete das s ein Kuriosität, gen Mahlzeiten zum inde und die Würste tel angesehen werden

ern. In Bayern stitelle in Tätigkei chst nur 45% der Jahre 1912/1913 ht schon vor dem ist die Ausfuhr ganz

ag der Gefangene in Ragdeburg in ab!“ Inrische

elgend den Käden. e Frau Kostüm!“ die Domina. Herr Herzog. Aber niere Bäume sollen

der Domina den ndigste Frau, nach längst wohl bekannt dort besser als in es.

an Hans Joachim en haben, glaube ein. „Ich denke, olligen ihnen den unter vier Augen. Auf Wiedersehen.“ die Lippen und lange und herzhaf. as Gefolge eter- aus dem Saal bin ihr gegenüber in leh. n, fel Beate ihrem chter!“

z. Aber gut ist es mit dem Blute

denfe.“

Ein großes Beispiel, wie unsere Soldaten durch eigene Kameraden im Felde unglücklich werden können, zeigt folgende bedauerliche Episode: Ein Gefreiter eines preussischen Reserveregiments war mit anderen Soldaten auf vorgeschobenem Posten. Schon graute der Morgen. Mit dem andbrechenden Tag sollte der Feind unter Feuer genommen werden. Der gründlichen Artillerievorbereitung sollte abends der Sturmangriff folgen. Der Feind warf viele Handgranaten, von denen aber nicht alle krepiereten. Ungeachtet der großen Gefahr machte sich ein Soldat an einer solchen zu schaffen, um deren Konstruktion kennen zu lernen. Der Gefreite machte seinen Kameraden auf die Gefährlichkeit seines Unterfangens aufmerksam, als im selben Moment das Leding krepierete und ihm den Unterschenkelknochen abschlug und ihn auch am linken Bein verwundete. Hilflos und einsam lag er da. Hätte ihm nicht ein Unteroffizier zur rechten Zeit das Bein mit einer Schnur unterbunden, er hätte elend unkommen müssen. An ein Wegtragen war bei dem starken Artilleriefeuer nicht zu denken. Volle 14 Stunden mußte er in seiner unglücklichen Lage verharren, links u. rechts einschlagende Granaten und von drüben das Stöhnen verzehrender Franzosen, bis er von Sanitätlern auf 1 Jeltbahn 2 Stunden weit ins nächste Feldlazarett getragen wurde. Zeit lebens werden ihm diese Stunden in seinem Gedächtnis zurückbleiben, in denen er durch den fröhlichen Leichtsinn eines Kameraden seine gesunden Glieder zurücklassen mußte. Welche bitteren Gefühle werden beim Gedanken an jenen denkwürdigen Tag, den 18. April in ihm wach werden? Eine erneute Warnung zur Vorsicht! — r.

Wetterregeln im Mai. Kühle regnerische Witterung muß im Mai herrschen, wenn der Sommer sich den Beifall des Landmanns erringen will. In den alten Bauernregeln wenigstens heißt es: Kühle und Abendtau im Mai, bringen Wein und vieles Heu. — Däufiges Maigewitter verkündet ein fruchtbares Jahr. — Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. — Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer Jubel! — Kähler Mai ist 'ne alte Regel, bringt viel Arbeit für Keller und Kegel. — Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu. — Georgius und Mart's bringen oftmals Regs. — Rosse Pfingsten, fette Weihnachten. — Panfraz und Servaz, die stehen wie der Spaz. — Panfraz und Urbanitag ohne Regen, versprechen reichen Weinlegen. — Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß dein Servatius bricht. — Nachdem der Urban pfleg zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag. — Philipp und Jakob, sind dann noch zwei Grobi. — Panfraz, Ramerz, Servazi, das sind erst drei Lumpazi. — Ost Urban gar, ist streng fürwahr. — Auch Peter und Paul, sind manchmal saul. — Auf nassen Mai kommt letzter Juni herbei. — Moientau macht grüne Au. — Moienfröste, unnütze Gäste. — Ponkratius und Servatius feht kein Gärtner gern, denn es sind zwei sehr strenge Herren. — Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Fruchtesegen. — Maifaserjahr, frucht-

In Sturm und Stille.

30 Roman aus der Franzosenzeit von Max Treu.

„Das Gewitter ist vorüber, Beate. Da bist wieder hier, und du wehst ja: In Sturm und Stille — meine Heimat; und deine Heimat ist mein Herz, und ein'welles noch dieses Haus.“
Dann führte er sie langsam dem Ausgang zu: „Komm, Beate, ich muß nach meinen Leuten sehen, und vor allen Dingen nach Metzler.“
„Er ist wohlbehalten hier!“ lächelte Beate.
Sie traten in den Hof. Er summelte von Bauern. Ein donnerndes Gedächtnis schallte den beiden entgegen. Er dankte nach allen Seiten. Schon hatte Hans Joachim's Auge Metzler entdeckt. Er ging auf den Boden zu und drückte ihm die Hand.
„Das ist gut gegangen, Metzler!“
„Ne verdäwelte Geschichte war's, Jungherr!“
„Ja, so erzählt.“
„Ja, also wir sind do druv losgelagt wi de höllischen Ritter! Na, un dat duerte denn of gor nich so lange, so freegen wi di Düwelsbraten to Gestalt.“
„Jungs! Jungs! „un all los!“ Un wi dat Wetter tagen wi witer! Do — mit eenemal — Jungherr, id meen, wi höbt dat beeten Verstand still, wat id noch bewo — also mit eenemal seh id Fransmänner — eenen und noch eenen — und de nähmen ten Enb. Ach Zotte doch, dent ich, jetzt is all's verloren, denn Jungherr, wat do sam, dat war Infanterie und Kavallerie — een ganzes Armeekorps! Na, dacht id, Gewalt is hier teht nich, do möten wi warten, bis dat beter kommt. Also, wi immer blamer de Gipsalch her un ten Dage bewo' id von dat verwendet. Mit eenemal, Jungherr, da kommt mitten zwischen die Soldaten, die ganz vermunnet an uns vorbitredten, noch eine Gipsalch — een verlijgt noble, wi wenn do

bares Jahr. — Gibts der Eichenblüten viel, fällt sich auch des Kornes Stiel. — Wenn die Kröten fleißig laufen, wollen sie bald Regen saufen. — Bienenschwärme im Mai bringen uns viel Heu.

Zum Einmachen des Rhabarbers wird dem „Schw. M.“ noch von einer Leserin geschrieben: Jahre schon mache ich Rhabarber auf die allereinfachste Art ohne Zucker: Die Stengel werden nur rein gewaschen, nicht geschält, in Stücken geschnitten und in Flaschen mit gutem Verschlus gebracht; ist eine Flasche voll, füllt man sie mit frischem Brunnenwasser auf; dann bewahrt man sie gut geschlossen oder verkorkt und liegend im Keller. Auf diese Weise hält Rhabarber gut ein Jahr, verliert nichts an Kraft und bekommt keinen Staub.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Genf, 7. Mai. Der „Temps“ und andere Pariser Blätter sind unzufrieden, daß die Berliner-Washingtoner Verhandlungen fortdauern. Sie schlagen einen schulmeisternden Ton gegenüber der Diplomatie der Vereinigten Staaten an. Wilson hätte, so meint der „Temps“, sofort die Folgerungen ziehen sollen, die Paris und London erwarten. — Kabelmeldungen der Pariser Blätter aus New-York zufolge wird Präsident Wilson am 10. d. Mts. im Kongress die deutsche Antwortnote mit seiner Entschlieung bekanntgeben. Selbst der „Newyork Herald“ gesteht, daß die deutsche Antwortnote alle Forderungen Wilsons erfülle und daß es jetzt von der Befolgung der deutschen Forderungen abhängt, ob die Union auch fernhin dem Kriege fernbleiben werde.

Wien, 8. Mai. (W.B.) Die „Kölnische Zeitung“ erhielt aus Washington einen Funkpruch ihres Vertreters, dem zu entnehmen ist, daß die deutsche Note, die dort durch Extrablätter veröffentlicht wurde, eine gewaltige Spannung auslöste. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Note das geschicktest geschriebene Schriftstück seit Beginn des Krieges ist und selbst die Verbandsfreunde gestehen, daß Deutschland damit einen überlegenen Eindruck gemacht habe. Die weit-aus größte Mehrheit betrachtet sie als zufriedenstellend, im zweiten Teil allerdings insoweit ausweichend, als sie Bedingungen enthält. Die allgemeine Meinung ist aber, daß sie annehmbar sei. — Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt dazu, um Bedingungen könne es sich in der Note schon deshalb nicht handeln, weil bezügliche Befehle sofort an unsere Seestreitkräfte erlassen worden seien. Dagegen spreche die Note die Erwartung aus, daß Amerika nun auch den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen Kriegführenden Geltung verschaffe.

Bern, 8. Mai. (W.B.) Im allgemeinen müssen die französischen Blätter, wie sie sich auch drehen und wenden, zugeben, daß Deutschland im wesentlichen Punkt Amerika Zugeständnisse gemacht hat. Ihre Meldungen aus Washington lassen schon den Eindruck erkennen, den die Note in Amerika machte und daß man dort in politischen Kreisen der Meinung ist, jetzt zu brechen wäre ungerechtfertigt. Deutschland sei weiter entgegengekommen als man erwartet habe.

Die deutschen Zugeständnisse hätten eine günstige Auslegung gefunden, festlegend auf die Börse gewirkt usw. — „Figaro“ schließt seine Besprechung: Mit einem Wort, Deutschland gibt in nichts nach, gesteht nichts zu. Es treibt sogar seine Annäherung soweit, seine Welgerung auf einen Ton zu stimmen, den man in Washington gewiß nicht einzuschätzen verfehlen wird.

Konstantinopel 8. Mai. (W.B.) Aus Bagdad wird gemeldet: General Townshend, 4 andere Generale und die Stabsoffiziere sind hierher gebracht worden. Die anderen gefangenen Offiziere und Mannschaften werden nach und nach hier eintreffen.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus New-York wird der „Frei. Ztg.“ gemeldet: Die Hinrichtungen in Irland beeinflussen hier die Stimmung ungünstig für England.

Den 8. Mai 1916, mittags.

New-York. (W.B.) Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B. Associatedpress meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands, der nicht amtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versprechungen abwarten werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung des Blattes „Stockholms Tidningen“ aus London berichtet die „United-Press“ aus Washington: Das Kabinett habe zwei Stunden lang über die deutsche Note in der von den Zeitungen ausgegebenen Form verhandelt. Dem Präsident Wilson nahe-stehende Personen in offizieller Stellung deuten an, daß Wilson nach dem Durchlesen der von der Presse wiedergegebenen Note, Deutschlands Antwort nicht befriedigend gefunden habe. Washingtoner Correspondenten drücken die Meinung aus, daß der Bruch unvermeidlich sei, wenn Wilson an seinen Forderungen festhalte. Washingtoner Depeschen an Wall Street erklären nach einem Bericht der Times, daß die Antwort in der Form in der sie veröffentlicht wurde, den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht habe. Es sei zu befürchten, daß die, die glauben, daß Deutschland niemals einsehen wolle, daß Amerika es ernst meine, recht behalten. Im Kongress, wo man mit der Möglichkeit eines nahen Bruches nicht mehr rechnete, herrscht eine aufgeregte Stimmung. Die Behörden beschäftigen sich vor allem damit, deutschen Revoluten in Amerika vorzubeugen für den Fall, daß Wilson nicht nachgibt. Es wurden umfassende Maßnahmen getroffen, die einen deutschen Aufstand im Stile der Dubliner Revoluten vermeiden sollen.

„Und hat hoffentlich das gewünschte Ergebnis gehabt!“ lachte der Herzog hinzu.
Auf einen Wink der Köstlin nahmen Hans Joachim und Beate am Tisch Platz und bald junkelte auch vor ihnen der dunkle Wein im Glas.
„Und nun, Herr Herzog, bitte erzählen Sie zu Ende!“ sagte die Domina und führte eine Brille zur Nase.
„Es ist nicht mehr viel zu erzählen, gnädigste Frau Köstlin. Ich hat das Fräulein, in meinen Wagen zu steigen und unterwegs härtte sie mich über alles auf. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sich mein Horn über diesen Bubenstreich regte. Wir haben in Paris — das darf ich hier vertraulich sagen — schon so manche Dummheit des Kaffeler Hoies ausbaden müssen. — Das fehlte gerade noch, daß man uns von da durch solche Schwärzerlein den hellen Aufbruch auf den Hals brächte! Und je weiter ich fuhr, um so besorgter wurde ich. Von allen Türmen stoben die Sturmgläser und überall zogen wir an bewaffneten Bauernscharen vorbei, aber deren Absichten man nicht im Zweifel sein konnte, wenn man die entschlossenen, finsternen Gesichter betrachtete. Ich fürchtete benädig einen düstigen Zusammenstoß, und je näher wir dem Stille kamen, um so mehr wuchsen jene Scharen an und um so drohender wurden ihre Mienen. Ich schickte nach allen Seiten hin meine Abwärtler, daß sie überall den strengen Befehl überbrächten, keine Unflughellen und Herausforderungen den Bauern gegenüber zu begehen, aber ich war doch froh, als mein Wagen endlich hier in den Hof des Stilles einrollte. Und nun bin ich hier, gnädigste Frau Köstlin, und bitte für zwei Tage um Ihre Gastsfreundschaft in dem Sinne, den der ichone Spruch über der Eingangspforte verkündet: „In Sturm und Stille — meine Heimat!“ Zwei Tage nur, dann geht der Bug nach Ruhland weiter — wer weiß, wohin noch!“

„Ich danke euch, Metzler! Danke euch allen von ganzem Herzen! Und heute abend treffen wir uns bei mir im Gute.“
„Jawohl, Jungherr! Und do laten wi de Altmart leben, dt sich hüt nich hat unnerfreegen laten!“
„Das tun wir, Metzler! Und heute, wie alle Tag.“
„Kopp oben!“
„Kopp oben, Jungherr!“

Hans Joachim hielt jetzt jede Gefahr für beseitigt und ließ die Bauern in ihre Dörfer abdrücken. Er aimete tief auf: Gott sei Dank, man hatte nicht nötig gehabt, die Hände mit Blut zu bescheiden, und sollte ein Ehrenschild für die Altmart sein — — Oben im Zimmer der Domina sah der Marschall, schlürfte ein Glas allen Bordeaux und erzählte, wie er mit seinen Truppen, auf dem Marsche zur Armee begriffen, mit dem Fräulein von Haffow zusammengetroffen und durch ihren Hilferuf aufmerksam geworden war.

Gerade in diesem Augenblick traten Hans Joachim und Beate ein.
„Unsere Blauderlunde ist zu Ende, Herr Herzog!“ meldete Hans Joachim.



Bekanntmachung

betr. Kaffee.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10% jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen M 2.20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50% Kaffee enthalten, M 2.20 pro Pfd. nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen. Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuss ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

betr. Tee.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M 2.50 für ein 1/2 Kilo verzollt nicht übersteigt.

Berlin, 3. Mai 1916.

Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H.

A. Oberamt Neuenbürg.

Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauhöfen.

Auf die Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft v. 11. April 1916, Staatsanzeiger Nr. 91, Beilage, wird besonders aufmerksam gemacht. Die Herren Ortsvorsteher wollen für die Weiterverbreitung in geeigneter Weise Sorge tragen.

Den 6. Mai 1916.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Brot- u. Gastmarkenabrechnung für April.

Die Gemeindebehörden erhalten mit nächster Post 2 Bordrucke über den Mehl- und Brotmarkenverkehr im Monat April 1916. Mit denselben ist nach der ihnen aufgedruckten Anweisung zu verfahren. Im übrigen gelten die Bestimmungen der oberamtlichen Bekanntmachung vom 31. Dezember 1915 (Enztäler Nr. 2 von 1916) entsprechend.

Den 6. Mai 1916.

Oberamtmann Ziegeler.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im „Enztäler“.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle des Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

Schwarzwald-Pädagogium Herrenalb.

Vorschule, Privat-Realschule mit gymnasialen Kursen. Heim für erholungsbedürftige Kinder mit und ohne Unterricht. Stete Aufsicht. Man verlange Prospekt.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.
Versicherungsbestand Ende 1915 1 Milliarde 164 Millionen M.
Bankvermögen 474 „ „
Darunter Extra- und Dividendenreserven 74 „ „
Beherschlag im Jahre 1915 17 „ „
Auskünfte erteilen in Neuenbürg: Oberamts- und Sparkassier Holzappel; in Wildbad: Fritz Rath, Bankkontrollleur, Vereinsbank, Telefon 4.

Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart.

Schönstes Geschenk fürs christliche Haus!

Die Bibel für die Hausandacht in drei Jahrgängen.

Für jeden Tag ein Schriftabschnitt, Gebet und Lied. Neu durchgesehener Luthertext.

Großformat-Format 24 1/2 x 16 1/2 cm. Gewicht 1100 Gramma. Zunächst erschien der erste Jahrgang mit 366 täglichen Andachten aus dem Alten und Neuen Testament und einem Anhang für Feiertage. — Umfang 392 Seiten.

Einbände und Preise:	Mark
Leinen, Goldtitel, Farbschnitt	1.60
Leinen, Rückenvergoldung, Goldschnitt, Futteral	2.50
Saffian, Rücken- und Seitenvergoldung, Goldschnitt, Futteral	6.50
Leinen, eisernes Kreuz mit Kranz in Silberprägung, Schwarzschnitt, Futteral, mit Widmungsblatt, würdige Gedächtnisgabe für die Angehörigen Gefallener und Willkommgabe an heimkehrende Krieger	2.—

(Der zweite und dritte Jahrgang erscheint im Laufe des Jahres 1916.)

Zu beziehen durch die Agentur der Privileg. Württ. Bibelanstalt:

C. Meeb, Buchhandl., Neuenbürg.

Suche für sofort:

- 2 tüchtige Gattersäger gegen hohen Lohn,
 - 5 bis 6 Holzhauer sowie
 - 3 Bündler gegen hohe Akkordlöhne.
- Hans Lauer, Sägewerk, Herrenalb.

Käse! Käse!

la. Allgäuer Limburgerkäse à 80 Bfg. per Pfd., frei ins Haus geliefert, offeriert an württ. Verbraucher und nur in Postkolli
F. Gehler b. d. Krone Albingen bei Spaichingen.

Holt den Verwundeten! Ziehung garant. 12. Mai 1916.
Kriegs-Lotterie
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
2185 nur harte Gelögewinne zusammen Mark
36000
Hauptgewinn 10000 Mark
15000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur
J. Schweickert
Stuttgart, Kurstr. 6.
Fernsprecher 1921.

Forstbezirk Herrenalb. Laub- u. Nadelstammholz Verkauf

Im schriftlichen Auftrage aus Staatswald Hut Tammloch, Bernstein, Mühl, Brentenbach, Nord. und Dint, Hilsgraben, Bendeplatte, Unt. Teichloch, Kofacher, Baumweg, Sch. Bächhölde, Großloch, Waldleskopf, Ob. Döbeling, Faustwäldle, Falkenstein, Döbeling, Herrentöpfe und Talatenbank:

- 1921 Stück (Normal u. Ausschuh) Langholz
- 316 Nm. I. Kl., 171 II. Kl., 261 III. Kl., 163 IV. Kl., 122 V. Kl., 115 VI. Kl.
- 103 Stück (Normal u. Ausschuh) Sägholz mit 41 Nm. I. Kl., 34 II. Kl., 8 III. Kl., 1 Stück Eiche 0,31 V. Kl., 20 Stück Buchen 2 II. Kl., 3 IV., 2 V. Kl.

Das Ausschuhholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Die bedingungslosen Angebote auf einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise, wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot an Stammholz“ bis spätestens Donnerstag den 18. Mai d. J. vormittags 9 Uhr.

beim Forstamt Herrenalb eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote mit dem Rathaus in Herrenalb stattfindet, der die Vertreter anwohnen können. Losverzeichnisse und Angebotsformulare vom Forstamt erhältlich.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 14. Mai, vorm. 7 Uhr.

Übung des ganzen Corps Das Kommando.

Neuenbürg, 7 schwarmfähige

Bienenvölker

sofort zu verkaufen. Karl Hummel, Wilhelmshöhe.

Gräfenhausen. Einen 15 Monate alten

Farren

hat zu verkaufen Schumacher zum „Mühl“.

Unterlengenhardt. Auf 15. Mai wird ein fleißiges jüngeres

Mädchen

gesucht. Frau Hauptlehrer Dier.

Visitenkarten

liefert reich und billig die C. Meeb'sche Buchdruckerei.